



Protokoll Waldforum Forstamt Bad Hersfeld

28.01.2026

Protokollant: Dr. Alexander Urban

Forstamt Bad Hersfeld
Im Stift 8
36251 Bad Hersfeld

Telefon: 06621 940 0
Telefax: 06621 940 40
FABadHersfeld@forst.hessen.de
www.hessen-forst.de



Einleitung

Ob als Rohstoffproduzent, Lebens- oder Erholungsraum – der hessische Staatswald erfüllt viele Funktionen. Umso wichtiger ist es, die Interessen derer zu kennen, die den Wald nutzen und schützen. HessenForst bietet deshalb eine transparente Plattform zum Dialog:

können im Anschluss Fragen stellen, Hinweise geben und Vorschläge für die Planung machen. Das Forum hilft dabei, die Anliegen aller Interessengruppen zu erfassen und bestmöglich zu berücksichtigen – immer im Sinne von Wald und Gesellschaft.

Beim Staatswaldforum informiert der Landesbetrieb über die mittelfristige Forstbetriebsplanung für den Staatswald eines Forstamtes. Damit stellt er die Weichen für die Entwicklung des Waldes innerhalb der nächsten zehn Jahre. Die Vertreterinnen und Vertreter aus den Bereichen Naturschutz, Sport, Holzverwendung, Tourismus und Jagd

Unsere Gäste	Institutionen
Stadt Bad Hersfeld	Johannes van Horrick
Gemeinde Hauneck	Stephan Bolender
Gemeinde Neuenstein	Roland Urstadt
Gemeinde Neuenstein	Jürgen Schade
Gemeinde Niederaula	Thomas Rohrbach
Gemeinde Ludwigsau	Bauamtsleiter
Frank Holstein Land- und Forstwirtschaft	Frank Holstein
Sägewerk-Holzhandlung, Inhaber Klaus Schmidt e.K.	Klaus Schmidt
Aloysius Krenzer GmbH & Co. KG	Marco Leibold
BUND Kreisverband Hersfeld-Rotenburg	Jörg Althoff
BUND Kreisverband Hersfeld-Rotenburg	Bärbel Althoff
NABU Bad Hersfeld e. V.	Heinrich Eigenbrod
NABU Bad Hersfeld e. V.	Jürgen Gleim



Einleitung

Ob als Rohstoffproduzent, Lebens- oder Erholungsraum – der hessische Staatswald erfüllt viele Funktionen. Umso wichtiger ist es, die Interessen derer zu kennen, die den Wald nutzen und schützen. HessenForst bietet deshalb eine transparente Plattform zum Dialog:

können im Anschluss Fragen stellen, Hinweise geben und Vorschläge für die Planung machen. Das Forum hilft dabei, die Anliegen aller Interessengruppen zu erfassen und bestmöglich zu berücksichtigen – immer im Sinne von Wald und Gesellschaft.

Beim Staatswaldforum informiert der Landesbetrieb über die mittelfristige Forstbetriebsplanung für den Staatswald eines Forstamtes. Damit stellt er die Weichen für die Entwicklung des Waldes innerhalb der nächsten zehn Jahre. Die Vertreterinnen und Vertreter aus den Bereichen Naturschutz, Sport, Holzverwendung, Tourismus und Jagd

Unsere Gäste	Institutionen
UNESCO-Biosphärenreservat Rhön Hessische Verwaltung	Joachim Walter
Kreisbauernverband Hersfeld-Rotenburg e. V.	Markus Ritter
Ski-Club Neuenstein 1978 e. V.	Stefan Schmidt
Ski-Club Neuenstein 1978 e. V.	Karl-Heinz Hemel
Ski-Club Neuenstein 1978 e. V.	Markus Kastl
Naturpark Knüll / Zweckverband Knüllgebiet	Walter Glänzer
Kreisjagdverein Hersfeld e. V.	Thomas Giese
Kreisjagdverein Hersfeld e. V.	Nicole Apel
Kreisjagdverein Hersfeld e. V.	Thomas Eilenberger,
Imkerverein Bad Hersfeld	Rainer Hoffmann
Bergwacht Neuenstein	Dominik Walper
Bergwacht Neuenstein	Heinrich Nitz
Bergwacht Neuenstein	Martin Kurz



Einleitung

Ob als Rohstoffproduzent, Lebens- oder Erholungsraum – der hessische Staatswald erfüllt viele Funktionen. Umso wichtiger ist es, die Interessen derer zu kennen, die den Wald nutzen und schützen. HessenForst bietet deshalb eine transparente Plattform zum Dialog:

können im Anschluss Fragen stellen, Hinweise geben und Vorschläge für die Planung machen. Das Forum hilft dabei, die Anliegen aller Interessengruppen zu erfassen und bestmöglich zu berücksichtigen – immer im Sinne von Wald und Gesellschaft.

Beim Staatswaldforum informiert der Landesbetrieb über die mittelfristige Forstbetriebsplanung für den Staatswald eines Forstamtes. Damit stellt er die Weichen für die Entwicklung des Waldes innerhalb der nächsten zehn Jahre. Die Vertreterinnen und Vertreter aus den Bereichen Naturschutz, Sport, Holzverwendung, Tourismus und Jagd

Unsere Gäste	Institutionen
Osthessennews	Pressevertreter
Hersfelder Zeitung	Pressevertreter
HessenForst	Jochen Pistor
HessenForst	Martin Klein
HessenForst	Stefan Nowack
HessenForst	Dr. Alexander Urban
HessenForst	Oliver Scholz
HessenForst	Dr. Daniela Vetter
HessenForst	Leonard Jäger
HessenForst	Heinz-Dieter Mathes
HessenForst	Björn Hohmann



Institution / Vertreter oder Vertreterin	Hinweis für HessenForst	Wie wird HessenForst mit den Hinweisen umgehen?
BUND Kreisverband Hersfeld-Rotenburg / Jörg Althoff	Wie passt das Ziel des Dauerwaldes mit schnellen Flächenräumungen bis auf 0,3 Bestockungsgrad zusammen? Im Ergebnis entstehen doch kilometerweit Jungbestände ohne Differenzierung. Die Zeiträume der Eingriffe sollten daher erheblich gestreckt werden, im Hinblick auf das Ziel Dauerwald. Außerdem sollte es keine schnellen Räumungen wegen Rotkerngefahr geben. Alte Buchenbestände sollten dicht gehalten werden. Dieses Vorgehen wurde leider durch die neue Landesregierung geändert. Aber es ist doch entscheidend, Spielraum zu geben, dass nicht kurzfristige Räumungen durchgeführt werden und kein Druck für das Forstamt entsteht.	Stefan Nowack: • Das Ziel eines stabilen Dauerwaldes wird langfristig verfolgt. Dabei bestimmen örtliche Gegebenheiten, Klimaprognosen, die Trockenstressempfindlichkeit der Baumarten sowie ihre Wertentwicklung maßgeblich Art und Tempo der Umsetzung. Wo die Buche aufgrund des Klimawandels nicht mehr dominieren kann, ist eine Anpassung erforderlich. Diese Aspekte werden in der Bewirtschaftung waldbaulich, ökologisch und wirtschaftlich berücksichtigt. • Das Einschlagsmoratorium in älteren Buchenbeständen wurde von der damaligen Landesregierung aufgrund der massiven, dürrebedingten Absterbeerscheinungen erlassen. Ziel war es, mit Unterstützung der Forstwissenschaft zu prüfen, wie die Bewirtschaftung der Buchenbestände an den Klimawandel angepasst werden kann. Diese Zeit nutzten der Landesbetrieb HessenForst und die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt (NW-FVA), um ihre Konzepte weiterzuentwickeln und die Bewirtschaftung im Jahr 2024 mit angepassten Methoden wieder aufzunehmen. • Neben den Beständen, für die das Einschlagsmoratorium galt, gibt es auch noch die Natura-2000-Kulisse, die weiterhin bewirtschaftet wird, wobei die Erhaltung der Waldlebensräume im Vordergrund steht. Um die Waldlebensräume unter den dynamischen Bedingungen des Klimawandels zu erhalten und gleichzeitig die statischen Anforderungen von Natura 2000 an einen günstigen Erhaltungszustand zu erfüllen, ist eine aktive Bewirtschaftung auch in der Natura-2000-Kulisse notwendig. Nur stabile Waldökosysteme ermöglichen es künftig, etwa die in den Waldlebensraumtypen angestrebten Altersstufen der Bestände zu erreichen. Durch eine angepasste Bewirtschaftung kann die Stabilität der Lebensräume erhöht werden, indem beispielsweise der Anteil lebensraumtypischer Mischbaumarten gesteigert wird. So werden Nutzung und Schutzanforderungen bestmöglich miteinander in Einklang gebracht. • Es gibt keine Vorgabe, Bestände auf einen Bestockungsgrad von 0,3 zu bringen.
Naturpark Knüll / Zweckverband Knüllgebiet / Walter Glänzer	Ich empfehle auf den Eisenberg zu fahren. Ich bin erstaunt über den dortigen Privatforstbetrieb: 80% der dortigen Hölzer haben Rotkern. Ich verfolge die Entwicklung dort seit Jahren. Die Buchenbestände haben extreme Schäden und es wird schwierig, obwohl vorher vorsichtig entnommen wurde. Es gibt zu wenig Niederschlag am Eisenberg. Der Einsatz der Vegetation findet mittlerweile viel früher statt. Seit Jahren herrscht eine höhere Temperatur auf dem Berg als im Tal. Das ist mittlerweile die Regel. Manchmal sind es im Sommer 20 Grad oben am Berg. Das ist auf Dauer die Realität. Daher sollten an den Waldrändern Hochwasserschutzzonen bedacht und etabliert werden. Am Beispiel des Eisenbergs sieht man, dass Wasser bei starken Niederschlägen sehr stark ins Tal strömt. 1956 hatten wir ein Jahrhunderthochwasser, das wieder so möglich ist. Der Wald hat riesige Flächen hier im Gebiet.	Stefan Nowack: • Im Rahmen des Klimaplans Hessen und des Klimawald-Projekts wurde die Thematik bei der NW-FVA in Göttingen beraten. Ziel ist es, die Wasserretention der Wälder zu erhöhen und das Wasser länger im Bestand zu halten. Allein im vergangenen Jahr wurden dafür rund 600 Maßnahmen umgesetzt. • Allerdings kann der Wald keinen umfassenden Hochwasserschutz leisten, wie das Beispiel Reinhardswald zeigt: Beim Starkregenereignis 2024 fielen dort innerhalb kurzer Zeit etwa 170 Liter pro Quadratmeter; ein Wert, den selbst ein hoch aufnahmefähiger Waldboden nicht abpuffern kann. Mit Maßnahmen wie Wegeabschlägen, Rückhaltebecken und einem langfristigen Waldumbau hin zu strukturreichen Mischwäldern wird dennoch versucht, die Abflussspitzen zu mindern. Oliver Scholz: • Wasserrückhalt ist unser zentrales Anliegen. Dabei geht es nicht nur um reine Wasserrückhaltung sondern auch um naturnahe Biotopgestaltung mit charakteristischer Bestockung und Vegetation. Beispiele sind Biotope für den Schwarzstorch oder Amphibien.



Institution / Vertreter oder Vertreterin	Hinweis für HessenForst	Wie wird HessenForst mit den Hinweisen umgehen?
Gemeinde Ludwigsau / Markus Sauerwein	Hier gab es auch mehrere Starkregenereignisse. Was haben wir gemacht, was haben die Menschen in der Vergangenheit gemacht? Teilweise Rückwärtsleitung und Aufmachen alter Abschlüge. Der Biber hat auch seinen Beitrag geleistet. Unsere Gemeinden werden durch den Biber entlastet. Es geht im Wald los, dass Wasser in die Fläche geleitet wird. Bis hin zum Biber weiter unten, der dort auch Wasser verlangsamt, bis es ganz unten ankommt.	
Bergwacht Neuenstein / Heinrich Nitz	Ich plädiere für die Nutzung alter Buchen. Ein Beispiel aus meinem Wald: Wir haben überständige Buchen rausgenommen. Anschließend folgte die Naturverjüngung. Auch ein Baum hat ein Lebensende. Wir müssen darauf achten, dass überständige Bäume fachgerecht entfernt werden. Wir benötigen auch Bauholz, nicht nur Brennholz. Ich bin froh, dass die alten Buchen genutzt werden.	
Naturpark Knüll / Zweckverband Knüllgebiet / Walter Glänzer	Die Themen Waldbrand und Wasserversorgung sind von wichtiger Bedeutung. Eigentlich gehört oben in den Wald ein Vorrat von ca. 2000 Kubikmetern Wasserrückhaltung. Wir haben keine Chance als Feuerwehr Wasser zu transportieren, daher benötigen wir nutzbare Reservate für Löschwasser. Gibt es sowas im Forstamtsbereich? Kann man so etwas installieren?	Stefan Nowack: Das Thema Waldbrandprävention und Wasserrückhalt beschäftigt auch HessenForst sehr intensiv, gerade vor dem Hintergrund zunehmend trockener und heißer Sommer. Es ist entscheidend, dass Forstämter und Feuerwehren gemeinsam Konzepte entwickeln, um im Ernstfall schnell und effektiv handeln zu können. Dazu gehört auch die Prüfung, welche Löschwasserressourcen im jeweiligen Forstamtsbereich vorhanden sind und wo zusätzliche Reservoirs sinnvoll wären. Konkrete Planungen und Umsetzungen müssen vor Ort im Dialog mit den zuständigen Feuerwehren und Kommunen erfolgen. Wir arbeiten unter anderem mit Waldbrandeinsatzkarten, die bei HessenForst erarbeitet und fortlaufend weiterentwickelt werden. Diese Karten sollen Einsatzkräfte dabei unterstützen, Waldbrände schneller zu lokalisieren und vorhandene Infrastruktur, etwa Zufahrten und Wasserentnahmestellen, besser zu nutzen. Besonders problematisch sind Waldbrände in Kiefernwäldern. Häufig haben wir es auch mit Waldbränden zu tun, die durch landwirtschaftliche Feuer im Sommer ausgelöst werden, die außer Kontrolle geraten sind. Vorbeugung, schnelle Meldung und gut abgestimmte Abläufe sind hier von großer Bedeutung. Bitte wenden Sie sich mit Ihrem Anliegen direkt an das zuständige Forstamt. Dort können gemeinsam mit Ihnen und der örtlichen Feuerwehr Möglichkeiten der Brandprävention, der Verbesserung der Löschwasserversorgung und der Einrichtung geeigneter Löschwasserreservoirs im konkreten Revier geprüft und weiterentwickelt werden.



Institution / Vertreter oder Vertreterin	Hinweis für HessenForst	Wie wird HessenForst mit den Hinweisen umgehen?
Imkerverein Bad Hersfeld / Rainer Hoffmann (und Ehefrau Frau Hoffmann)	Her Hoffmann erläutert, dass sich bei ihm besorgte Bürger wegen des Fällens alter Buchen gemeldet haben. Daraufhin habe er sich die Situation vor Ort mit dem zuständigen Revierleiter und einem Mitarbeiter aus der Landesbetriebsleitung in Kassel angesehen. Frau Hoffmann erläutert: „Der Fachmann aus Kassel habe gesagt, der Baum hätte nicht gefällt werden müssen“. „Er sollte liegen bleiben mit einem Hinweisschild“, so Frau Hoffmann weiter. Herr Hoffmann weist zusätzlich auf einen Leserbrief in der örtlichen Tageszeitung zu dem Thema hin. Frau Hoffmann erklärt anschließend, dass sie dieses Jahr darüber informiert worden sei, dass an diesem Baum ein hervorragender Ast abgesägt und der Baum für einen Rückeweg beiseite geschoben worden sei. Sie vermutet, dass der Baum für Wegenutzung gefällt und „verholzt“ werden sollte. Sie fragt, was bei der Fällung von alten Bäumen für „unsere Zukunft“ und „unsere Kinder und Enkel“ übrig bleibe? Frau Hoffmann betont, dass sie sich über nachhaltige Waldbewirtschaftung freue, möchte aber wissen, wie dieser Sachverhalt mit dem Klima- und Wasserschutz zusammenpasse. Frau Hoffmann antworte auf Herrn Scholz: „Wir vermuten, der Baum hat am Rückeweg gestört. Aber die Menschen sind viel sensibler geworden, was den Wald anbelangt. Das mit den Pilzen am Baum ist für uns ein Totschlagargument. Wir werden in Zukunft einfach genauer hingucken“. Herr Hoffmann erwidert: „Ich widerspreche Ihnen beiden an zwei Punkten: Ich habe das Bild auf meinem Smartphone aufgemacht. Der Baum wurde nicht geringfügig beiseite geschoben. Außerdem liegt der Baum 30 Meter neben dem Weg“. Herr Hoffman bezweifelt, dass ein Baum in der genannten Entfernung zum Waldweg hätte gefällt werden müssen.	Nowack: • Alte Buchen und andere starke Laubbäume sind ein zentraler Baustein unseres Waldnaturschutzes, weil sie wertvolle Lebensräume für höhlenbewohnende Vögel, Fledermäuse und viele Insekten bieten. In der Naturschutzleitlinie ist festgelegt, dass in Laubbaumbeständen älter 100 Jahre im Durchschnitt 5 Habitatbäume je Hektar ausgewählt und dauerhaft bis zu ihrem natürlichen Zerfall im Wald belassen werden. Besonders markante, sehr starke und alte Bäume mit einem Brusthöhendurchmesser ab 100 cm werden als sogenannte Methusalembäume zusätzlich erfasst, dauerhaft markiert und grundsätzlich erhalten; sie gelten gleichzeitig als Habitatbäume. Damit stellen wir sicher, dass gerade herausragende Baumindividuen als „Baumdenkmäler“ auch für kommende Generationen im Wald bleiben. • Totholz – ob stehend oder liegend – ist ein wesentlicher Träger der Artenvielfalt und deshalb wird im Staatswald gezielt ein hoher Totholzvorrat angestrebt. Absterbende oder bereits abgestorbene Bäume sowie Kronenholz aus der Holzernte werden, wo es vertretbar ist, als wichtiges Strukturelement im Bestand belassen. • Wo Waldwege von Forstmaschinen, Rettungsdiensten oder der Öffentlichkeit genutzt werden, haben die Sicherheit von Menschen und die Funktionsfähigkeit der Wege hohes Gewicht. Die Naturschutzleitlinie hält ausdrücklich fest, dass das Ziel des Alt- und Totholzerhalts immer wieder mit Arbeitssicherheit und Verkehrssicherung in Konflikt geraten kann und dass in solchen Fällen nach räumlicher Entzerrung gesucht, bei akuten Gefahren aber vorrangig gesichert werden muss. Deshalb kann es notwendig sein, einzelne starke Stämme oder Astpartien aus dem unmittelbaren Wegekorrridor zu entnehmen oder seitlich zu verlagern, wenn sonst eine Gefährdung durch Umsturz oder Abrutschen auf den Weg droht. Wo möglich, wird das Holz dann in sicherer Entfernung wieder im Bestand belassen, sodass seine Bedeutung als Lebensraum weitgehend erhalten bleibt. Oliver Scholz: • Unsere Revierleitungen tragen eine hohe Verantwortung für die Sicherheit aller Waldbesuchenden. Deswegen sind sie gehalten, erkennbare Gefahren zu beseitigen, um schwere Unfälle und Haftungsrisiken zu vermeiden. • Kein Revierleiter entfernt markante Bäume leichtfertig, denn alte Buchen und andere starke Bäume sind zentrale Strukturelemente für die Artenvielfalt im Staatswald. Wenn jedoch aufgrund von Schädigungssymptomen wie Pilzbefall eine konkrete Gefährdung besteht, sind gezielte Sicherungsmaßnahmen unvermeidbar – sie werden dann so schonend wie möglich umgesetzt, damit der Baum weiterhin als wertvoller Lebensraum im Wald wirken kann. • Am genannten Baum waren Pilzkörper vorhanden, die gezeigt haben, dass der Baum eine Gefahr für die Sicherheit war. Der Baum sollte aber als Totholzbiotop erhalten bleiben und dort belassen werden.
Gemeinde Ludwigsau / Markus Sauerwein	Wir haben auch das Problem der Verkehrssicherung: Wir hatten Gutachter einbestellt, im Ergebnis sind über 40 Bäume problematisch und müssen entfernt werden. Wir müssen die Verkehrssicherung herstellen. Wir müssen darüber reden und wir müssen handeln und eingreifen.	Stefan Nowack: • Wir driften leider ab. Der Fokus liegt auf Forstbetriebsplanung. Aber grundsätzlich ist zu sagen, dass eine akute Gefahr beseitigt werden muss. Als Beispiel dient der Stadtwald Frankfurt wo es einen tödlichen Unfall gab. Die Verkehrssicherung ist seit 2018 ein viel größeres Problem geworden, da überall Bäume absterben. Buchen brechen ohne Windbewegung plötzlich zusammen.



Institution / Vertreter oder Vertreterin	Hinweis für HessenForst	Wie wird HessenForst mit den Hinweisen umgehen?
NABU Bad Hersfeld e. V. / Jürgen Gleim	Wir sind betroffen: Zwei Baumarten haben es mittlerweile sehr schwer, darunter ausgerechnet die Buche. Die Gegend hier wurde treffend „Buchonia“ genannt. Die Betroffenheit der Buche ist eine traurige Entwicklung. Zum Thema Wasserrückhalt: Der Biber hat 51 Biberreviere im Westkreis, eines mitten im Wald. Wäre es bei Gewässern im Wald hilfreich, natürlich nachzuhelfen? Zum Beispiel über die Einbringung von Weiden am Gewässerrand, damit sich der Biber ansiedelt und über seine Fähigkeiten zum Wasserregime beiträgt.	Stefan Nowack: HessenForst setzt zur Förderung des Wasserrückhalts folgende Maßnahmen um: • Verlangsamung des Abflusses durch naturnahe Gewässer, Rückbau von Begradigungen, Verrohrungen und Querbauwerken, ggf. Anlage von Furten. • Speicherung von Wasser im Gebiet durch Auffüllen des Bodenwasserspeichers, Förderung von Grundwasserneubildung, Stillgewässern, Feucht-, Bruch- und Moorwäldern sowie die Revitalisierung von Waldmooren. • Anpassung von Waldbau und Wegebau: waldbauliche Entwicklung hin zu standortgerechten, wasserrückhaltenden Beständen, Ableitung von Wegwasser in den Bestand mit Versickerungsmulden und Vermeidung lang kanalisierten Wegeseitengraben. Die Biberpopulation ist im Aufwind. Es gibt mittlerweile eine Biberbilligkeitsrichtlinie, denn der Biber ist problematisch für Landwirte bei Überflutung, was auch im Wald denkbar wäre. Aber im Rahmen von Naturschutzmaßnahmen wäre vielleicht etwas umsetzbar.
Kreisjagdverein Hersfeld e. V. / Thomas Giese	Der Klimawandel hat sehr starke Auswirkungen auf den Wald. Und es besteht das Problem der „roten Zahlen“ im Landesbetrieb und dass zukünftig keine Gewinne zu erwirtschaften sein werden. Mich interessiert: Können Sie eine Perspektive geben, welche Baumart in Zukunft besser geeignet ist? Hinweis auf Imageflyer des Landesbetrieb zum Staatswald und der Gesamtwaldfläche: Was ist mit den anderen Waldbesitzarten die von HessenForst bewirtschaftet werden → Wie ist es bei Privatwaldbesitzern und deren Zukunftsstrategien, vor allem im Hinblick auf die Wirtschaftlichkeit?	Stefan Nowack: • Die Betriebsgröße und Betroffenheit der Betriebe ist ausschlaggebend. • Privatwälder sind besonders betroffen, aber das Land Hessen hat viel Geld in die Förderung gesteckt. Betriebe können sich an den Waldentwicklungszielen der NW-FVA orientieren und werden dann entsprechend gefördert. • Neue Baumarten: Wenn man gezwungen ist, einen Baumartenwechsel auf seiner Fläche zu vollziehen gibt es die hilfreiche App „Klimaangepasste Baumartenwahl“ (BaEm) der NW-FVA. Dort kann man seinen Standort sehen und dazu geeignete Baumarten angezeigt bekommen. • Geeignete Baumarten für die Zukunft sind: Douglasie, Küstentanne, Esskastanie. Viele heimische Laubholzarten (Hainbuche, Linde, Eiche) können den Waldbesitzenden empfohlen werden. Aber es findet keine reine Fokussierung auf Douglasie statt. Das wäre falsch und nicht differenziert genug. • Ein großes Problem der Buche besteht darin, dass sie ihre Verdunstung nicht einschränken kann wie Linde und Eiche. Buche verdunstet sich zu Tode. Daher ist ein geringer Winterniederschlag auch ein großes Problem, das schon früh im Jahr Auswirkungen zeigt. Wir haben Niederschläge leider nicht in der Hand, daher müssen wir den Wasserrückhalt voranbringen.



Institution / Vertreter oder Vertreterin	Hinweis für HessenForst	Wie wird HessenForst mit den Hinweisen umgehen?
Naturpark Knüll / Zweckverband Knüllgebiet/ Walter Glänzer	Wie ist denn die Perspektive der Sägewerker? Bisher ist sie zu kurz gekommen. Wie viel Holz können wir noch nutzen? Wir wollen bauen etc. Was können wir noch entnehmen ohne zu übertreiben? Was haben Sie für Zukunftsaussichten für die Unternehmen?	Stefan Nowack: • Mit 40 Jahren können erste Bestände genutzt werden, ein bisschen Vorrat steht noch im Wald. Schauen Sie in den Spessart als vorratsreichen Nadelholzwald. Wir müssen den Sägewerkern nicht sagen, dass sie ihren Laden schließen sollen. Aber wir müssen immer noch die Nachhaltigkeit im Blick haben und alle Ziele unter einen Hut bringen. • Was können wir an der Stelle nachhaltig organisieren: Der Hiebsatz im Forstamt Bad Hersfeld wird 10-15% geringer ausfallen. Wir werden es aber nicht auf null fahren.
BUND Kreisverband Hersfeld-Rotenburg / Jörg Althoff	Ich mache mir große Sorgen. Der aktuellen Regierung steht die Nutzung im Vordergrund. Die neue Naturschutzleitlinie des Landes Hessen macht mir sehr große Sorgen. Der Abbau der Habitatbäume von 10 auf 5 ohne große Not, auch der Holzeinschlag im Sommer ist nicht zu begreifen. Ich verstehe diesen Rückschritt nicht. Es wird eine dramatische Verschlechterung befürchtet. In Flächen der Natürlichen Waldentwicklung (NWE) sollen Baumfällungen möglich sein und die Aufstellung von Jagdeinrichtungen. Wird das in Zukunft auch in Bad Hersfeld umgesetzt? Werden jetzt Habitatbäume gefällt?	Stefan Nowack: • Die Leitlinie 2025 soll die Balance zwischen Biodiversität, Klimaanpassung, Arbeitssicherheit und der Bereitstellung des nachhaltigen Rohstoffes Holz sichern, nicht Naturschutz abbauen. • Zu den Habitatbäumen: Die revierweise Zielzahl wurde von durchschnittlich 10 auf 5 Habitatbäume je Hektar in über 100-jährigen Laubbaumbeständen angepasst. Dabei gilt: Alle bereits ausgewiesenen Habitatbäume bleiben bestehen. Obligatorische Habitatbäume – also Bäume mit Horsten, Höhlen oder anderen Fortpflanzungs- und Ruhestätten streng geschützter Arten – müssen unabhängig von Zielzahlen erhalten werden und dürfen nur bei zwingender Gefährdungssituation gefällt werden. Reduziert wird damit ausschließlich die Zahl zusätzlich ausgewählter, fakultativer Habitatbäume. • Zum Holzeinschlag im Sommer: Für Laubbaumbestände im Reife- und Regenerationsstadium gilt weiterhin, dass Holzeinschlag und Aufarbeitung grundsätzlich bis Ende März abgeschlossen werden sollen. Rückearbeiten können in begründeten Ausnahmefällen später stattfinden, dann sind zusätzliche naturschutzrechtliche Prüfschritte und die Einhaltung der Schutzzeiten und Horstschutzzonen zwingend vorgegeben. • Zu den Naturwaldentwicklungsflächen (NWE): NWE-Flächen bleiben Prozessschutzflächen ohne reguläre forstliche Nutzung – es findet dort keine planmäßige Holzernte statt. Zulässig sind nur wenige, klar definierte Ausnahmen: z.B. zwingend erforderliche Arten- und Biotopschutzmaßnahmen nach Pflege- bzw. Maßnahmenplänen, begrenzte Entwicklungspflege zum naturschutzfachlich begründeten Rückbau bestimmter Nadelholzanteile, Waldschutz in engen gesetzlichen Grenzen. Solche Eingriffe sind ausdrücklich als Ausnahme konzipiert und müssen sehr zurückhaltend und begründet erfolgen. • Jagd und jagdliche Einrichtungen in NWE: Auch in NWE-Flächen muss gejagt werden, weil sich Schalenwildbestände dort nicht von selbst auf ein Niveau regulieren, das eine natürliche Verjüngung aller Baumarten zulässt. Jagd ist daher zulässig, aber an klare Vorgaben gebunden: Jagdschneisen sollen nicht vergrößert werden, Neuanlagen sind nur bei zwingendem Bedarf zulässig und müssen mit Aufgabe alter Schneisen einhergehen; Mulchen in NWE ist im Zeitraum 1.4.–15.7. grundsätzlich ausgeschlossen, Ausnahmen erfordern artenschutzrechtliche Prüfung. • Zur Umsetzung vor Ort (z.B. Forstamt Bad Hersfeld): Die Naturschutzleitlinie 2025 ist auch für das Forstamt Bad Hersfeld verbindlich und wird über das Lokale Naturschutzkonzept konkretisiert. Dort wird festgelegt, wo Habitatbaumschwerpunkte liegen, wie NWE-Flächen konkret geschützt werden und welche zusätzlichen Maßnahmen für Arten- und Biotopschutz umgesetzt werden.



Institution / Vertreter oder Vertreterin	Hinweis für HessenForst	Wie wird HessenForst mit den Hinweisen umgehen?
Sägewerk-Holzhandlung, Inhaber Klaus Schmidt e.K.	Der Großteil unserer Bevölkerung lebt zur Miete. Wald lebt nicht nur von Wasser, Wind und Sonne. Der Wirtschaftswald ist wichtig. Wenn wir gegen den Wirtschaftswald arbeiten und sich die breite Masse nichts mehr gönnen kann, bekommen wir problematische politische Ergebnisse bei einer bestimmten Partei, die bezüglich Wald dann gar nicht mehr nachfragt. Wir müssen zusammen arbeiten, um das zu verhindern. Die Industrie gibt mir vor, was ich produzieren muss. Ich habe ein Sägewerk und vor 40 Jahren Buche und Eiche geschnitten. Dann war der Markt kaputt. Ich muss mehrfach meine Produkte anpassen und habe sie fünfmal gewechselt. Wir müssen an dem Punkt angreifen: Wirtschaftswald mit Bäumen die hier leben könnten. Wir dürfen nicht nur an Vermarktung festhalten. Die Industrie muss umgestellt werden. Wir müssen Birke besser nutzen. Lasst uns Weymouthskiefer, Sitkafichte nutzen und die Bauholzvorschriften anpassen, damit man diese Arten nutzen kann. Mann muss dort ändern, wo man etwas ändern kann. Die Forstwirtschaft ist in nordischen Ländern komplett anders (Hinweise auf Kahlschlag). Wir müssen politisch zusammenarbeiten.	
Kreisjagdverein Hersfeld e.V. / Thomas Giese	Wir müssen miteinander reden, statt übereinander und Argumente austauschen, so wie hier. Wir sollten nicht die Fragen auf Bejagungsschneisen in bestimmten Gebieten reduzieren. Wir suchen den Dialog als Jäger, um gemeinsam zu argumentieren und einen Konsens zu erarbeiten. Wir wollen ein demokratisches Gesamtwesen stabilisieren und erhalten. Ich glaube, dass HessenForst große Anstrengungen unternimmt. Wir sollten alle HessenForst dabei unterstützen.	



Institution / Vertreter oder Vertreterin	Hinweis für HessenForst	Wie wird HessenForst mit den Hinweisen umgehen?
BUND Kreisverband Hersfeld-Rotenburg / Jörg Althoff	Die Versorgung der Sägewerke ist wichtig. Es kann aber nicht sein, dass der Staatswald nur Gewinne abwerfen muss. Während der Privatwald subventioniert wird, auf Kosten der Allgemeinheit.	Stefan Nowack: • Das erfordert gleich eine Richtigstellung: Wir sind nicht verpflichtet schwarze Zahlen zu schreiben. Das Land hat uns große finanzielle Mittel gegeben, um aufforsten zu können. Zu Beginn des Landesbetriebes war es anders, aber mittlerweile ist es ein Ziel, dass Holz bereitgestellt wird. Aber wir haben weitere Ziele, die durch die Richtlinie für die Bewirtschaftung des Staatswaldes (RiBeS) gewährleistet werden. Wir müssen alle Ziele vereinen.
Sägewerk-Holzhandlung, Inhaber Klaus Schmidt e.K.	Als Beispiel verweise ich auf den Landesbetrieb Thüringen. Dort sind leere Kassen und es wird viel mehr auf Sparpotentiale in Zukunft geachtet werden. Ein weiteres Beispiel ist der Umgang mit vier Hektar eigenem Wald. Dort geht es vor allem um die Sicherstellung der Neuanpflanzung.	
Stadt Bad Hersfeld / Johannes van Horrick	Mich interessiert der Lebensraum für Tiere und Wild: Wildwiesenanlage ist auch wichtig als Thema. Die Windkraft ist auch wichtig. Ein spannender Bereich, der in die Planung gepackt werden sollte?	Stefan Nowack: • Wir verweisen auf das Waldwiesenprogramm bei HessenForst. Viele Hektar wurden in den Forstämtern umgesetzt. Oliver Scholz: • Das Forstamt Bad Hersfeld hat die Habitatpatenschaft für die Waldwiese. Wir entwickeln fortlaufend die Pflege. Uns ist die Vielfalt und der Artenreichtum wichtig. • Wir forcieren den Einsatz regionalen Saatgutes, das ist genauso teuer, wie eine Douglasienkultur anzulegen.
Kreisjagdverein Hersfeld e. V. / Thomas Ellenberger	Gibt es denn alternative Einsatzgebiete für Birkenholz? Kann HessenForst da parallel steuern?	Stefan Nowack: • Die Birke ist mit im Fokus, aber der Markt muss das Holz auch abnehmen. Der deutsche Markt wird glücklicherweise immer aufmerksamer auf die Birke. Oliver Scholz: • Die Birke ist ein sehr gutes Brennholz.



Institution / Vertreter oder Vertreterin	Hinweis für HessenForst	Wie wird HessenForst mit den Hinweisen umgehen?
Aloysius Krenzer GmbH & Co. KG / Marco Leibold	Versuche mit Birke und Erle für Paletten sind Momentan noch nicht so relevant, weil die Mengen nicht zur Verfügung stehen. Wir versuchen durchaus andere Baumarten zu nutzen, sie wären in Verpackungen denkbar. Die Mengen müssen da sein, dann nutzen wir sie auch. Die Verfahren, die Trocknung müssen angepasst werden. Das ist nicht einfach und nicht selbstverständlich. Zum Thema Verkehrssicherung wollte ich noch sagen: Wir können nicht jedem Baum hinterherweinen. Die Verkehrssicherung ist auch wichtig für die eigentliche Waldarbeit. Und auch ein Baum, der 30 m vom Weg entfernt steht, kann bei entsprechender Größe eine Gefahr darstellen und muss dann gefällt werden.	Stefan Nowack: • Bestes Beispiel ist die Douglasie. Sie wurde früher verachtet und heute wird sie teurer bezahlt als Fichte. • Wir benötigen eine breite Baumartenpalette, die alle Ziele und deren Sicherstellung gewährleisten kann. Das ist ein Spagat, den wir in der Forstwirtschaft täglich machen.
Abschluss		Regionalleiter Nord, Martin Klein dankt allen Beteiligten und bittet darum, dem Forstamt Bad Hersfeld und Herrn Scholz gerne weitere Anregungen zu geben. Ende des Waldforums: 21:15 Uhr.